

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

7 (8.1.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugpreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus geliefert viertel-  
2,00 Mk., an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich  
55 Pfennig. Auswärts  
durch die Post frei ins  
Haus gebracht viertel-  
2,42 Mk., an den Ausgabestellen  
abgeholt 2,00 Mk.  
Einzelnnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklameweise 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechamtliche:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 7.

Samstag, den 8. Januar 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: M. Holzinger; für Baden, Vohles und Handel: G. Gerhardt; für Sport u. Vermischtes: F. V. G. Gerhardt; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 4. Tel.-Anruf 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigesetzt ist.

## Eine falsche Parole.

—er. Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Die Finanzrede des Schatzsekretärs im Reichstag hat, wie zu erwarten war, einen ganzen Komplex von Festsprechungen nach sich gezogen, eckentlicher und unerfreulicher Art, wenn auch anzuerkennen ist, daß fast überall mit großem Nachdruck auf die starke finanzielle Belastung hingewiesen worden ist, die auch ein siegreicher Krieg bringen muß. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten darauf aufmerksam gemacht: das nächste Monatsheft der Reichsversammlung mußte wir alle Steuern erhöhen, daß uns die Augen übergehen. Darüber muß Klarheit herrschen; aber eben so muß darüber Klarheit herrschen, daß unsere ganze Lebenshaltung, zumal in den letzten Jahren, doch recht unerfreuliche Formen angenommen hat. Wenn da durch eine starke Steuerbelastung die Notwendigkeit härterer Selbstbeschränkung und einer größeren Einfachheit herbeigeführt würde, so wäre das sicherlich kein Fehler. Das deutsche Leben hat einen Zug ins Proletariat erhalten, der auf den unbefangenen Beurteiler absehend genug gewirkt hat. Je mehr Geld verdient wurde, desto mehr verlor das Geld seinen Wert und desto geschmackloser wurden die Auswüchse einer reinen Geldkultur, deren höchste Seiten man ja gerade in Berlin ausgiebig zu bewundern Gelegenheit genug gehabt hat.

Insmerhin, es hat sich dabei vielfach nur um Auswüchse gehandelt, deren Beseitigung Geld bringt, aber doch bei weitem nicht so viel Geld, wie wir brauchen. Um welche riesenhafte Summe es sich dabei handelt, das will manchem noch nicht eingehen. Natürlich kann es sich heute nur um Sparmaßnahmen handeln, deren Kurve von der Größe der Kriegsschuldigung abhängig ist. Daß wir aber bei den schwersten finanziellen Verlusten unserer Väter auf eine Kriegsschuldigung nicht rechnen können, die alle Verluste des Krieges deckt, ist ziemlich sicher; das Reich braucht also in jedem Falle neue Mittel, die alle bisherigen Steuerreformen weit in den Schatten stellen. Bei Milliardensummen ist es mit dem Zusammenkrachen einzelner Millionen, wie das bisher bei uns Mode war, nicht getan. Es muß ganze Arbeit geschaffen werden, die das Reich nicht nur für den Augenblick, sondern auf Jahrzehnte hinaus finanziell auf eigene Füße stellt und unsern Kindern die ewigen Geldsalmlücken erspart, unter denen in der Vergangenheit die Reichspolitiker zu leiden hatten. Deshalb ist aber eine reinliche Scheidung der Finanzen des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinde die wichtigste Forderung und die vornehmste Aufgabe, die der Reichshaushaltsrat zu lösen haben wird.

Freilich, das ist leichter gesagt als getan, und wir verlernen keineswegs den Berg von Schwierigkeiten, der sich der parlamentarischen Behandlung in den Weg stellen wird, halten es auch nicht für richtig, daß wir uns heute schon allzu viel in diese Frage hineinmischen, so lange es noch gilt, militärisch endgültig die Ueberhand zu gewinnen. Trotzdem kann man sich über die Grundgedanken aussprechen und darüber wirksam den Boden vorbereiten. Aber man darf es nicht so machen, wie die „Reichspolitiker“ es dieser Tage tat, indem sie — eine unglückliche Idee mitten im Vorkriegsboom — ganz wie in alten Tagen die Sammelkommission des Reiches und die bürgerlichen Parteien zu einem großen Steuerblock gegen die Sozialdemokratie zusammen zu fassen suchte, mit dem Hintergedanken natürlich, daß dadurch eine Steuerreform herbeiführen würde nach dem Herzen des Zentrums. Eine solche aber können wir heute nicht brauchen.

Aber das nur nebenbei. Uns kommt es vornehmlich darauf an, das Prinzip zu bekämpfen, das hier aufgestellt wird. Wir wollen den politischen Kampf nicht aus dem Zukunftsbild des Deutschen Reiches herausreißen, das uns vorsteht. Aber eben so wenig können wir uns dazu verstehen, heute schon das künstliche Hindernis der inneren Gegenläufe wieder aufzubauen, die der Krieg zu unser aller Freude niedergebrosen hat. Genauso hat die Sozialdemokratische Partei durch den Mund des Abgeordneten Hoch sich gegen jede indirekte Steuer ausgesprochen, die die Masse der arbeitenden Bevölkerung neu belasten könnte. Aber daraus nun den Schluss ziehen, daß die Sozialdemokratie nicht gewillt ist, an der neuen Steuererhebung überhaupt mitzuwirken, möchten wir nicht. Warum nur doch erst einmal ab, wie die Dinge sich entwickeln, warten wir erst einmal ab, was, wenn es so weit ist, die Regierung vorzuschlagen gedenkt, und wie die einzelnen Parteien sich dazu stellen. Sollte sich dabei zeigen — uns würde das eine schwere Entscheidung bereiten, an die wir noch nicht glauben —, daß in der Tat die Sozialdemokraten ihre angebotene Seite gegen jede indirekte Steuer nicht überwinden können, dann ist es immer noch Zeit genug, an einen Zusammenschluß einzelner Parteien zu denken, die eine Mehrheit im Reichstag hinter sich haben. Aber so weit sind wir noch nicht. Wir glauben heute noch, daß es möglich sein wird, ein Steuerprogramm zusammenzustellen, dem alle Parteien zustimmen können. Sie alle, konservative wie Sozialdemokraten, Liberale wie Mitglieder des Zentrums, werden dabei alle Hoffnungen zu begraben, alte grundsätzliche Meinungen zu überwinden lassen; aber sie werden darüber hinwegkommen, aus der Ueberzeugung heraus, daß die zu reformieren, wichtiger ist, als die Prinzipienlosigkeit mehr oder minder überlebter Parteiprogramme.

## Annahme der englischen Wehrpflichtbill.

Annahme der Bill in erster und zweiter Lesung. — Die Kritik John Simons. — Rücktritt der drei Arbeiterminister. — Trennung der Arbeiterpartei von der Koalitionsregierung. — Krisenstimmung. — Auflösung des Parlaments und Neuwahlen? — Der letzte Ausweg.

S. Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die über die Annahme der englischen Wehrpflicht im Unterhaus und über die Proteste der Arbeiterschaft dagegen hierher gelangten Meldungen sind noch nicht sicher und vollständig genug, um sich bereits ein klares Bild von dem Umfang der Krise und ihrer wahrscheinlichen Entwicklung machen zu können. Zunächst soll darauf hingewiesen werden, daß nach den letzten Berichten außer den 106 Stimmen gegen die Regierungsvorlage auch 150 Stimmenthaltungen anwesender Mitglieder festgestellt worden sind. Nimmt man dazu die Zweidrittel-Mehrheit des großen Arbeitertages gegen die Wehrpflicht, so ergibt sich doch wohl die Tatsache, daß das zugemutete, für englische Lebensauffassung und politische Ueberlieferung ungeheure Opfer der Wehrpflicht Millionen von Engländern zu hoch erscheint, um die gegen ihr Wissen von Grey und den übrigen Kriegshebern begonnene verhängnisvolle Politik unter allen Umständen mit voller Unentwegtheit fortzusetzen. Man darf darin auch nicht etwa einen Mangel an Patriotismus erblicken, oder ein Nachlassen der sprichwörtlichen englischen Zähigkeit. Es ist vielmehr wohl nur ein Nachlassen des gesunden Menschenverstandes und des der Wirklichkeit und eigenen Interessen niemals aus den Augen verlierenden selbständigen Urteils.

Dieses selbständige Urteil sagt aber heute, nach den furchtbaren Enttäuschungen und Opfern von 17 Kriegsmonaten, in denen schließlich doch die betäubenden Schwaden von Lügen und Prahlereien eines Churchill und der anderen Kriegsheber gründlich verfliegen sind, daß dieses Kriegsgeschäft, durch das ihre Urheber die Vernichtung des deutschen Kontrahenten zu erreichen meinten, ein falsches und schlechtes Geschäft gewesen ist, das mit einer furchtbaren Pleite endet, wenn in der bisherigen Methode fortgefahren wird. Daß diese Erkenntnis aus Anlaß des drohenden Wehrzwanges zuerst der englischen Arbeiterschaft gekommen ist, kann nicht erstaunen. Aber auch unter den Liberalen der Industrie und des Handels ist der Widerspruch gegen die Konsequenzen der Grey'schen Politik und damit gegen diese selbst, wie wir aus verschiedenen Äußerungen und jetzt aus dem Abstimmungsergebnis ersehen, auch verbreitet genug.

Wenn trotzdem das Cabinet Asquith sich eines großen Unterhauses rühmen kann, so ist einmal daran Schuld wohl die ganze, fälschlich für demokratisch gehaltene Zusammenfassung der „Mutter der Parlamente“. Dann aber dürfte es sehr vielen Abgeordneten in London nicht anders gehen als den Kollegen in Rom, die, nachdem sie einmal A gesagt haben, es einfach für ihre unvermeidliche nationale Pflicht und auch für die einzige Rettung halten, das ganze traurige Alphabet bis zur Wehrpflicht durchzubuchstabieren.

### Bemerkenswerte Momente aus der historischen Parlamentsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Haag, 7. Jan. Aus der Debatte, die der Annahme der Vorlage voranging, seien folgende Reden erwähnt:

Herbert Samuel verteidigte die Vorlage entschieden. Sechs Millionen (!) englischer Bürger hätten sich freiwillig gestellt. Das wird in der Geschichte Englands als ein unvergleichliches Ruhmesblatt für die Vaterlandsliebe des englischen Volkes fortleben. Er gab zu, daß England die Hauptmunitionswerkstatt und der Geldschrank seiner Bundesgenossen sei. Aber der Handelsminister sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß noch eine Million mehr entbehrt werden könnten. Und diese müßten an die Front gebracht werden. Die Werbungen Derby's seien ein glänzender Erfolg, aber dieser Erfolg beruhe auf dem Ver-

sprechen Asquiths, es sei eine halbe Million verheirateter Männer zur Militärdienstnahme bereit, sie könnten aber nicht eingeeilt werden, bevor die ganze Schar der unverheirateten Männer erschöpft sei. England müsse einen Teil seiner Freiheit opfern, um den Rest seiner Freiheit zu retten. Der Liberale Jones äußerte sich gegen die Vorlage, er will aber die Regierung unterstützen. Uebrigens fragte er, ob die Regierung die Vorlage auch nach dem Veto des Arbeitertages noch aufrecht erhalten wolle.

### Die Opposition.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Amsterdam, 7. Jan. Gegen die Regierungsvorlage stimmten im englischen Unterhaus 58 irische Nationalisten, 36 Liberale und 12 Arbeiterpartei ab. Zu den liberalen Rednern gehörten Simon und Burns.

### Simons Rede.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rotterdam, 7. Jan. Aus London wird dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ gemeldet: Es schwebt ein Geiß der Zerrüttung über dem Lande. Die Stellung des Premierministers ist geschwächt und der Regierung fehlt es in ihrer jetzigen Zusammenfassung an Lebenskraft. Der Eindruck, den Simons Rede im Unterhaus machte, kam besonders zur Geltung, als Hodge sprach, fester ein bestiger Befürworter der Kriegspolitik, von dem man erwartet hatte, er würde den Gesetzentwurf über die Wehrpflicht verteidigen. Statt dessen aber bestritt er dessen Notwendigkeit. Der Verlauf der Beratungen hat die Mehrheit der Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei überzeugt, daß es Asquith nicht gelungen ist, die Notwendigkeit der Wehrpflicht zu beweisen.

### Ausnahmestellung der Bergleute.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 7. Jan. Die „Köln. Zig.“ meldet aus London: Es war anzunehmen, daß bei der besonderen Wichtigkeit der Kohlenherzeugung für Großbritannien bei der jetzigen Erörterung über die Militärdienstpflicht, den in den Kohlenminen Beschäftigten eine Ausnahmestellung eingeräumt werden würde. Die „Times“ bringt darüber einen Artikel, dem wir entnehmen, daß der Minister des Innern sich dahin entschieden hat, in den Kohlenbezirken besondere Büros einzurichten, die sich mit der Frage der Aushebung der Bergleute beschäftigen sollen.

### Die Munitionsfabrikation in England.

London, 7. Jan. (Neuer.) Der Munitionsminister hat ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem von allen Händlern mit Platin verlangt wird, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen Vorräte an Platin angeben sollen. Jeder Handel mit Platin ohne besondere Erlaubnis wird verboten. (W.B. Nichtamtlich.)

Die Dienstpflichtbill ist mit großer Mehrheit, 403 gegen 105 Stimmen, vom Unterhaus in erster und zweiter Lesung angenommen worden. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß der Dienstzwang in der von Asquith vorgeschlagenen Form zum Gesetz erhoben wird. Trotz dieses Erfolges aber werden die Freunde des Dienstzwanges nicht sonderlich zufrieden mit dem nächsten Ereignis entgegenzusehen, denn die scharfe Opposition der Arbeiterpartei, die im Gegensatz zu ihren parlamentarischen Vertretern den Dienstzwang aufs heftigste bekämpft, hat bereits den Rücktritt der drei der Arbeiterpartei angehörenden Minister Souderton, Bruce und Roberts nach sich gezogen. Mit John Simon, dem Minister des Innern, dessen Rücktritt und scharfe Kritik an dem Gesetzentwurf Asquith's die Angelegenheit ins Rollen gebracht hat, sind also bereits vier Mitglieder des Ko-

alitionskabinetts der Bill zum Opfer gefallen und der noch ausstehende Rücktritt der Handels- und Finanzminister dürfte die Krise noch verschärfen.

John Simon erklärte, nachdem Asquith die Bill eingebracht hatte, er wäre schon früher zurückgetreten, wenn nicht Asquith die Aufhebung der Entscheidung gefordert hätte, bis die Ergebnisse des Verbefeldzuges Lord Derby's vorlägen. Er bekämpfte die Bill grundsätzlich, weil sie die Grundlagen des politischen Lebens ändere. Voraussetzung für die bisherige Politik des Kabinetts sei gewesen, daß erst die Tatsachen festgestellt würden, auf denen die Gesetzgebung begründet werden sollte, und ferner, daß das Gesetz allgemeine Zustimmung fände. Simon bestritt, daß die Ziffern des Berichtes von Lord Derby zuverlässig seien. Die Ziffer der unanmeldeten wehrfähigen Unerheereten, die auf 650 000 angegeben werde, sei einfach durch Subtraktion der Wehrfähigen von den Ziffern des nationalen Registers gewonnen worden. Beide Zahlenreihen seien aber zu verschiedenen Zwecken durch verschiedene Methoden gewonnen und nicht vergleichbar. Die Ziffer 650 000 sei schon deshalb unzuverlässig, weil Wehrfähige, Matrosen, Unfähige, sowie diejenigen, die seit der Aufstellung des nationalen Registers in die Armee eintraten, in die Zahl dieser eingerechnet seien, die sich angelehnt geweigert hätten, Dienst zu leisten. Asquith habe der Nation niemals gesagt, wie viele Soldaten angeschafft werden sollten. Am Schluß brachte Simon sein schärfstes Argument: Wenn einmal die Dienstpflicht im Prinzip eingeführt sei, werde man dabei nicht stehen bleiben, man wolle aber dem preussischen Militarismus nicht die Ehre erwirken, seine haffenwerteste Einrichtung nachzuahmen.

Die Rede Simons hat ihre Wirkung auf die liberalen Unterhausmitglieder mit gemäßigten Ansichten über die Dienstpflicht nicht verfehlt. Für Eindruck zeigte sich aber vor allen Dingen in der Rede des Arbeitergeordneten Dodge, der einer der energischsten Anhänger der Kriegspolitik der Regierung ist, und von dem man erwarten durfte, daß er sich für den Gesetzentwurf erklären würde, der nun aber plötzlich als Gegner des Gesetzentwurfs auftrat. Die am Donnerstag vor der entscheidenden Sitzung abgehaltene Arbeiterkonferenz hat denn auch eine Entschließung angenommen, sich gegen die Wehrpflichtsvorlage auszusprechen, trotz der Erklärung der drei Arbeiterminister, daß sie zurücktreten würden, was ja auch tatsächlich geschehen ist, wenn man ihnen nicht freie Hand lasse. Bereits vor dieser Sitzung hatte der Eisenbahnarbeiter Thomas im Unterhaus mit Nachdruck hervorgehoben, daß 300 000 Eisenbahnarbeiter entschieden gegen den Gesetzentwurf und bereit wären, jedes Mittel anzuwenden, um ihm entgegenzuarbeiten. Er sagte u. a.: „Es herrscht ein tieferer Verdacht dahin, daß das Dienstpflichtgesetz nicht deshalb eingebracht wurde, weil es nötig ist, sondern weil von einer bestimmten Presse ein starker Druck ausgeht worden ist. Die nächste Forderung wird die sein, daß Zwang an den Arbeitsplätze eingeführt wird. Derartige Maßnahmen widersprechen der Arbeiterklasse auf das härteste. Denn alle derartigen Maßnahmen sind immer gegen die Arbeiter angeordnet worden.“ Der Redner gab zu, daß, wenn allgemeine Wahlen stattfänden, diese so manipuliert werden würden, daß sie unter der Parole des „Unverheirateter Mann wehrpflichtig und was es auch koste“ geschlagen würden. Aber dann sei auch der Bürgerkrieg gebrochen. Die Minderheit würde nicht mehr so handeln, wie sie es jetzt tue. Uebrigens könnte jede Form von Militärdienst in einer einzigen Stunde durch die Gewerkschaften des Landes zunichte gemacht werden. In einem Meeting haben 300 000 Eisenbahnarbeiter beschloffen, alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um die Einführung der Dienstpflicht abzuwenden. Thomas sagte, er sei der Auffassung, daß das Freiwilligenystem noch weiter ausgenutzt werden könne. Außer den Eisenbahnarbeitern haben auch die Bergwerksarbeiter ihren Widerstand gegen das Dienstpflichtgesetz erklärt. Der Sekretär der Transportarbeiter Williams erklärte sich ebenfalls gegen die Dienstpflicht, ebenso die Vertreter der 30 000 organisierten Arbeiter, hauptsächlich Bergarbeiter von West-Devonmouth.

Zu all diesen Kämpfen aber ist die eigentliche letzte Urfolge der Wehrpflichtbill noch gar nicht zur Sprache gekommen, nämlich die, daß die Militärbehörden sich verpflichtet haben, ein größeres Heer aufzustellen als bisher bekannt war, und daß sie diese Verpflichtung — aus guten Gründen — offen-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

bar eingegangen sind, ohne die Regierung und das Parlament zu fragen, und ohne infolgedessen gesetzlich dazu berechtigt zu sein.

Mit dieser Rechnung ist es nun allem Anschein nach nichts, wohl aber rückt eine andere Folge der Krisenstimmung in Regierung und Parlament in greifbare Nähe, die Auflösung des Unterhauses und Neuwahlen.

Ein weiterer Schritt auf diesem Wege ist die Trennung der Arbeiterpartei von der Koalitionsregierung, die in einer Versammlung des ausführenden Ausschusses und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei nach der oben erwähnten Arbeiterkongressentscheidung wurde.

Es fragt sich nun, ob die Liberalen im Verein mit der Arbeiterpartei den Kampf unter den für sie zweifellos sehr ungünstigen Umständen aufnehmen wollen, oder ob sie sich fügen und zu völliger Einflusslosigkeit verurteilen lassen wollen.

Durch diese nicht ungewöhnliche Praxis würde, wie „Menschlicher Guardian“ glaubt, der Finanzminister Mac Kenna und der Handelsminister Runciman ihren Willen erhalten hinsichtlich der Einschränkung der militärischen Kräfte.

Deutsches Reich.

Niedererschlagung von Strafvorfahren gegen Kriegsteilnehmer.

Der König von Bayern hat aus Anlaß seines Geburtsfestes (Freitag) nachstehenden Allerhöchsten Gnadenbefehl betreffend die Niedererschlagung von Strafvorfahren gegen Kriegsteilnehmer ergehen lassen:

Wir wollen zugunsten der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Krieg die gnadenweise Niedererschlagung von Strafvorfahren verfügen, soweit sie vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung zu den Fahnen begangen sind.

Die flämische Universität.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die langjährige Geschichte des Kampfes der belgischen Flamen um den Besitz einer eigenen nationalen Hochschule ist schon um ein hochinteressantes Kapitel bereichert worden.

Die Geschichte der neuen Hochschule bildet zugleich die Leidensgeschichte des flämischen Volkes in Belgien, das, obwohl die Volksmehrheit im Lande darstellend, von der wallonisch-französischen Minderheit durch mehr als acht Jahrzehnte heftig vergewaltigt wurde.

der Marine, oder zur Dienstentlassung verurteilt sind, oder sonst mit Rücksicht auf eine Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben.

Der Erlaß ist von sämtlichen Zivilministern und dem stellvertretenden Kriegsminister unterzeichnet.

Das Lebensalter im preussischen Staatsministerium.

Im Jahre 1916 werden drei Mitglieder des preussischen Staatsministeriums das sechzigste Lebensjahr vollenden, und zwar der Reichskanzler und Ministerpräsident Dr. v. Bethmann-Hollweg am 20. November, der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück am 19. Januar und der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer-Kieser am 20. September.

Neue Verordnungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Jan. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wird die Ausführung und Durchführung von Trägern der Nr. 785a des statistischen Warenverzeichnis, Formeisen, nicht geformtes Stabeisen, auch Bandblechen der Nr. 785b des statistischen Warenverzeichnis verboten.

In Frankreich geschehen.

Nach einer Meldung der Genfer „Tribüne“ ist der ehemalige Herausgeber des Straßburger „Journal d'Alsace-Lorraine“, Leon Boll, in Paris gestorben.

Für die Reichstagswahl in Sangershausen-Garaberga an Stelle des verstorbenen Abg. Bamhoff haben die Sozialdemokraten, obwohl eine Minorität eine Sonderkandidatur forderte, Wahlenthaltung beschlossen.

Aus der Sozialdemokratie.

Der Fraktionsvorstand gegen Haase.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion (Dr. David, Ebert, A. Fischer, Wolfenbutter, Scheidemann) veröffentlicht im „Vorwärts“ folgende Erklärung:

„Der „Vorwärts“ hat in seiner Nummer vom 5. d. M. folgende Notiz der „Königsberger Volkszeitung“ übernommen:

„Einige Blätter haben mitgeteilt, Genosse Haase habe noch am 18. Dezember erklärt, er würde sich dem Fraktionszwange fügen,

am 20. Dezember sei er erst anderen Sinnes geworden. Die Behauptung ist unrichtig.“

Dazu haben wir zu bemerken: Der Genosse Haase hat dem Fraktionsvorstand am Freitag, den 17. Dezember, erklärt, daß er eine Sonderaktion der Minderheit im Reichstage nicht mitmachen werde.

Als ein Beispiel heilloser Verwilderung der Parteifläche.

wird in der „Chemnitzer Volksstimme“ zur Beachtung für den „Vorwärts“ aus einer sozialdemokratischen Schmähschrift, die sich mit der Informationsreise der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten David, Scheidemann und Schöpflin nach Belgien und Nordfrankreich befaßt, folgender Schluss angeführt:

„Während das belgische Proletariat unter Entrechtung und schändlicher Diktatur schmachtet, verankert der Sozialdemokratie Arm in Arm mit den Bedrückern und Peinigern mit den durch das unglückliche Land eine Mitspartie. Während ihre eigenen Genossen im Lande, weil sie den Sozialismus nicht verleugnen und verzären wollen wie sie, verfolgt und drangsalieren in Kerker geworfen und prozessiert werden, lassen sie sich von den Verfolgern und Arbeitsfeinden zu Gast laden und mit Wein und Lederbüchsen traktieren.“

Das Kontrollrecht. Zu der Frage der Disziplin in der Sozialdemokratischen Partei und in der Fraktion meint der „Vorwärts“, daß die Abgeordneten lediglich den Parteitagsschicksalen zu folgen hätten; eine Unterwerfung unter die Beschlüsse der Fraktion würde das Kontrollrecht der Gesamtpartei beeinträchtigen.

Badische Politik.

Badens Anschläge an die Balkanzüge.

Für die neuen Balkanzüge, die Mitte Januar von Berlin und München abgehen werden, zeigt sich auch in Süddeutschland ein gewisses Interesse.

Zu dieser Nachricht erfahren wir, daß die neuen Balkanzüge zunächst militärischen Interesses dienen. Deshalb war die badische Eisenbahnverwaltung bei der Fahrplankonferenz in Lemesvar nicht vertreten, sie hat sich aber zuversichtlich geäußert, sobald die Züge einem Friedensbedürfnis dienen werden, hinsichtlich der Anschläge auch Baden in Betracht gezogen wird.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion (Dr. David, Ebert, A. Fischer, Wolfenbutter, Scheidemann) veröffentlicht im „Vorwärts“ folgende Erklärung:

Die frühere belgische Regierung so wenig etwas wissen, wie alle ihre Vorgänger seit 1830, und als Knapp vor dem Krieg das Drängen der Flamenführer zu stark wurde, als daß eine einfache Abweisung noch möglich war, bot man den Flamen eine Universität in Antwerpen oder Brüssel an, statt der geforderten Hochschule in Gent.

Heidelberger Brief.

Aus Heidelberg wird uns geschrieben:

Noch kurz vor Jahreschluss hat unsere Universität einen herben Verlust erlitten. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel am 28. Dezember der Dozent für Volkswirtschaft, Diplomingenieur Dr. Wilhelm Mertens.

Das Kunstleben in Heidelberg kann für das vergangene Jahr eine erfreuliche Bilanz

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 7. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern nachmittag den 1. Vizepräsidenten des Militärvereinsverbands, Generalmajor Aubeufer.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland fanden: Kriegsfreiwilliger Karl Maier von Karlsruhe, Drag. Emil Schwedes von Heilsheim, Kriegsfreiwilliger Wilhelm Reine von Schwellingen, Kan. Jochen Eberthung von Bronnbach bei Wertheim, Artillerievolontär Wilhelm Spötter von Reisk bei Schwellingen, Heinrich Wittmann von Ostersheim, Artillerievolontär Mühlbauer Karl Wilhelm \*Hef von Teiningen, Artillerievolontär Gustav Adolf Gerber von Baffer und Kreisbaumwörter Ernst Markshofer von Landau bei Emmendingen.

Das Eisenkreuz erhielten: 1. Klasse: Oberapostel Kurt \*Wobbe von Freiburg. 2. Klasse: Lt. d. L. Grob, Oberjustizsekretär August \*Zum, Gefr. Eustach \*Widenhorn, Bieleschw. d. N. cand. ing. Fritz \*Wenger und Bieleschw. d. N. Diplomingenieur Markus \*Weiß von Pforzheim, Landwehrm. Mathias \*Borens von Ostersweier, Uffz. Franz \*Braun von Wiltfenthal, Gefr. Stephan \*Lang von Effental, Uffz. Otto \*Walter von Steinbach, Lt. d. N. Albert \*Hund, Musk. Karl \*Königer, Lt. d. L. Fritz \*Häglin, Lt. Wilhelm \*Stadler, sämtliche von Freiburg und Lt. d. N. Paul \*Ganter von Konstanz, Bieleschw. J. \*Megner von Engen (Inhaber der bad. Verdienstmedaille), Eisenbahnsekretär Deutn. Richard \*Kempfammer aus Emmendingen.

(Die Angaben sind noch privaten Mitteilungen an die Redaktion entnommen.)

Spende für die Nationalstiftung.

Die Mannschaften des Regimentsstabes eines in Baden aufgestellten im Felde lebenden Regiments haben das Ergebnis einer Weihnachtsverlosung mit 75 Mark 35 Pf. durch Vermittlung des Direktors des Großh. Generallandesarchivs Geheimen Rats Dr. Ober, hier, dem Minister des Innern zur Verwendung für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden zukommen lassen.

Zuckerung der badischen Weine.

Durch die Bundesratsverordnung vom 22. Dezember 1915 über die Zuckerungsfrist für die Weine (Reichsgesetzblatt S. 834) wird für die Weine des Jahres 1915 die im § 3 Abs. 2 Satz 1 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 393) vorgesehene Zuckerungsfrist bis zum 29. Februar 1916 verlängert.

Fahrplan.

Vom Montag, den 17. Januar 1916 an werden die Halte des Personenzuges 1663 Konstanz-Schaffhausen (Konstanz ab 9.25, Schaffhausen an 11.11 nachm.) in Dietingen und Derschingen aufgehoben.

Von diesem Tage an erhält der Zug 1663 an der Strecke Gottmadingen-Schaffhausen nachstehenden Fahrplan: Gottmadingen ab 10.43, Dietingen an 10.50, ab 10.56, Schaffhausen an 11.11 nachm. (Halbamtlich.)

Karlsruhe, 17. Jan. Trotdem über 300 badische Lehrer unter den Waffen stehen, sammeln die zu Hause gebliebenen auch dieses Jahr 4208 M an Weihnachtsgaben für bedürftige Lehrerswitwen und -waise, um deren Not zu lindern.

Der erste Tag im neuen Jahre brachte uns das Darmstädter Hoftheater wieder her. Die Gäste hatten Wolgogens schon etwas sehr verwelktes Lustspiel „Ein unbedachtetes Blatt“ ausgegeben.

Theater und Musik.

Großherzogliches Hoftheater.

Der zu Beginn dieser Spielzeit angekündigte historische Lustspielzyklus wird nunmehr Samstag, den 15. Januar, seinen Anfang nehmen. Am ersten Abend werden gleich vier Opern zur Worte kommen, die den Zeitraum von 1500 bis 1700 umspannen.

Die Kunstverein stellte Otto Schliefler (Karlsruhe) eine Marmorbüste aus. Die Heidelberger Künstler sind n. a. W. Ratsberger, Ernst H. Hoffmann und Guido Schmidt, die auswärtigen Johannes Marx (Frankfurt) und R. Geiß (Wimpfen) vertreten. Die Ausstellung hält sich auf gutem Durchschnitt. R. G.

Heidelberg, 7. Jan. Ein hiesiges Volksschulgebäude hat den Namen Wilckens-Schule zum Andenken an den vor einem Jahr verstorbenen Oberbürgermeister erhalten.

u. Mannheim, 7. Jan. (Sta. Drahtbericht.) Der Stadtratsbericht stellt für 1915 einen Ausfall an städtischen Umlagen in Höhe von 484 000 M fest. Die dem Umlage-Ausschlag zugrunde zu legenden Steuerwerte und Einkommensteuervermögen für 1916 betragen: Gegenstandsvermögen 677 420 550 M, Betriebsvermögen 950 800 900 M, Kapitalvermögen 688 941 500 M, im ganzen gegen 1915 7 999 800 M. Vermögensteuer weniger; Einkommensteuervermögen 5 845 228 M, gegen 6 558 995 M i. J. 1915.

Baden-Baden, 7. Jan. Unsere Väterstadt bietet alljährlich vielen Tausenden die Änderung und Steigerung von ihren Weiden und da ist es erfreulich, daß an diesen Wohltaten auch die Kämpfer der uns verbündeten Mächte teilnehmen sollen. Zu diesem Zwecke haben sich in Ergänzung der Väterfürsorge des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres hier die staatlichen und städtischen Behörden im Verein mit der Ärzteschaft, den Wasthofbesitzern und Inhabern von Fremdenheimen zusammengeschlossen, um in uneigennützigster Weise auch den Offizieren der mit uns verbündeten österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen und Marine die Benutzung der heilkräftigen Quellen, der anderen Heilplätze sowie kostenloser Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Behandlung zu gewähren. Die opferfreudige Bereitwilligkeit sämtlicher zusammenwirkenden Behörden und Körperschaften hat es ermöglicht, den Offizieren der verbündeten Heere einen völlig kostenlosen Kuraufenthalt zu bieten. Die Groß-Siedlungskolonien mit allen ihren wertvollen Einrichtungen werden zur freien Verfügung der Genesungsbedürftigen stehen; in entgegenkommender Weise hat die hiesige Ärzteschaft unentgeltliche Behandlung zugewandt, die städtische Kurverwaltung wird den Offizieren freien Eintritt zu den Unterhaltungen im Kurpark und Kurparken gewähren. Im weitesten Maße können die hiesigen Gasküchen, Sanatorien und Fremdenheim dem Unternehmen entgegen: sie stellen auf die Dauer von zwei Jahren mit einer im Winter erfolgenden Einschränkung etwa 80-100 Freistellen zur Verfügung; da für den jeweiligen Kuraufenthalt eine Dauer von vier Wochen vorgesehen ist, ist im ganzen mit etwa 1500 vollen Freistellen zu rechnen. Vorsitzender der Gemarkungsfürsorge Baden-Baden ist Oberbürgermeister Fieser. Den Ehrenvorsth hat Graf v. Zeppelein übernommen.

Emmendingen, 7. Jan. In der Nähe des Bahnhofs kürzte sich der beim hiesigen Ersatzbataillon dienende etwa 35jährige verheiratete Wilhelm Frosch von Freiburg in Württemberg vor einem einladenden Gänge, wurde überfahren und sofort getötet. Nach einem bei dem Toten vorgefundenen Brief machte ihm seine Frau Mitteilung, daß er nicht in Urlaub gekommen sei wie andere Soldaten. Dies scheint dem Mord zu Gunsten gegungen zu sein, daß er Selbstmord beging.

Freiburg, 7. Jan. In einem industriellen Betrieb in Haslach kam der 64jährige verheiratete Betriebsunternehmer unter ein fallendes Dampfmaschinenrad zu liegen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unglücksfall starb.

Münchingen bei Bendorf, 7. Jan. Bei Ausbesserungsarbeiten kürzte der 37jährige Zimmermann Joseph Bruder von Neuboden auf die gemauerte Scheuerterne. Er erlitt einen Schädelbruch.

Der vom Schwarzwald, 7. Jan. Mit den großen Schneefällen um die Mitte des Novembers 1915 und der darauf folgenden kurzen, aber so strengen Kälteperiode scheint sich der Winter tatsächlich erschöpft zu haben. Schneelos waren die Weihnacht- und Neujahrstage, kühnlos waren die erste Januarwoche geblieben. Gestern nachmittags schied es in den Abhängen zum Schönen Kommen zu wolklos, da brauste in den Abendstunden gewaltiger Schneesturm heran und brachte überaus kalten Regen mit sich, der die Nacht hindurch mit kurzen Unterbrechungen anhält. Die Wiesen der Hochebene der Saar zeigen frischen Grasschnitt, allenthalben blühen Gänseblümchen, in

Triberg sogar Primeln; Bäume und Sträucher zeigen schwellende Triebe. Die Temperaturen der letzten Tage gingen untertags bis auf 15 Grad Wärme nach Reamur hinauf. Schwere Einbuße erleiden durch den schneelosen Winter die Gashofbesitzer und alle Geschäftsteile der Winterplätze.

Stadtratsitzung vom 6. Januar 1916.

Güterwünsche. Der Oberbürgermeister bringt ein Schreiben des Kommandeurs der 76. Reserve-Division, die zum Teil hier aufgestellt wurde, und ein solches des Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 zur Kenntnis, in denen der Stadtwartung zum neuen Jahre Grüße und warme Glückwünsche namens dieser Truppenteile genötigt werden. Der Stadtrat nimmt mit Freuden hiervon Kenntnis und erwidert die Wünsche für die tapferen Truppen auf das wärmste.

Kaiserfeier. Aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers soll in diesem Jahre an Stelle des sonst üblichen Festbanketts der Bürgerkassette am Vorabend - Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr - im neuen Konzerthaus ein Festakt mit Musik- und Gesangsvorträgen veranstaltet werden. Die von der Festkommission für diese Feier aufgestellte Festordnung wird gutgeheißen.

Erweiterung des Elektrizitätswerts. Es war vorgegeben, für die Aufnahme der zu beschaffenden neuen Maschinen- und Kesselanlage ein besonderes, als Provisorium gedachtes, einfaches Gebäude zu erstellen. Bei näherer Prüfung des Projekts durch das Hochbauamt hat sich aber ergeben, daß es zweckmäßiger ist, statt dessen einen dauerhaften Anbau an das Werk zu erstellen. Dadurch und infolge des Umstandes, daß bei der ersten Projektbearbeitung die Kosten für das anfangs geplante Sondergebäude zu nieder angenommen waren, erhöht sich der beim Bürgerausschuß angeforderte Kredit für die Erweiterung des Werks um 100 000 M, also von 800 000 auf 900 000 M.

Gas- und Wasserleitung in der Ettlinger Straße. Zur Verbesserung des Gasdrucks im Gebiet des neuen Bahnhofs und des Stadtteils Klippur sind die Verärterungen des Gasrohrstrangs von 100 auf 250 Millimeter l. B. in der Ettlinger Straße zwischen der Südseite des ehemaligen Bahnhofsübergangs und der Kreuzung Krieg-Strasse-Karl-Friedrich-Strasse nötig. Es waren hierfür schon im Voranschlag für 1914 die Mittel im Betrag von 4400 M vorgegeben, doch wurde die Ausführung der Arbeit des Krieges wegen verschoben. Inzwischen ist sie aber dringend geworden und sollte im nächsten Frühjahr vorgenommen werden. Gleichzeitig soll zur Verbesserung des Wasserdrucks auch das Wasserrohr von 120 Millimeter derselben Straßenstraße durch ein solches von 250 Millimeter l. B. ersetzt werden. Der Aufwand hierfür einschließlich eines etwaigen Kriegszuschlags) beträgt rund 8000 M. Beide Beträge sollen aus Anlehensmitteln bestritten und beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Gemarkungsgrenzverlegung. Die Stadtgemeinde Ettlingen hat sich nach längeren Verhandlungen bereit erklärt, ihr Gemarkungsrecht über ein 8 ha 76 a 50 qm großes Gelände zwischen dem Wehler-acker und dem Dammershof gegen eine Entschädigung von 1000 M an die Stadtgemeinde Karlsruhe abzutreten. Der mit Ettlingen hierüber abgeschlossene Vertrag wird gutgeheißen.

Rosengartenanlage im Stadtpark. Die städtische Gärtnereidirection legt den Entwurf für die Ergänzung der Rosengartenanlage des Stadtparks, die zugleich der Abschließ nach Süden hin bildet, vor. Der Stadtrat heisst den Entwurf gut und beschließt, die auf 8500 M berechneten Kosten, soweit sie nicht noch aus dem Hauptkredit für die Stadtparkenerweiterung gedeckt werden können, dem Jubiläumsfonds zu entnehmen.

Sandgrube im Stadtteil Daxlanden. Wegen der künftigen Gestaltung der Anlagen am Hochgelände der Alb kann die Sandgewinnung aus der südwestlich des Daxlander Friedhofs gelegenen Grube nicht auf die Dauer gestattet werden. Um aber den Bewohnern Daxlandens die bisher gewohnte unentgeltliche Sandentnahme für ihren Hausbedarf auch weiterhin zu ermöglichen, soll eine neue Grube erkundet werden und zwar in dem Gemarkungsgebiet. Zu diesem Zwecke sollen

drei Auengrundstücke auf 1. Januar 1917 gekündigt werden. Um die Sandentnahme aus der letzten und künftigen Grube zu regeln und Mißbräuche zu verhüten, wird sie von jetzt ab nur noch gegen einen vom Gemeindefretär auszustellenden Erlaubnischein gestattet.

Geschäftsreklamen. Die Geschäftsreklame auf den Auenflächen der Eintrittsarten (Tagesarten) für den Stadtpark und die städtischen Eisbahnen soll mit Wirkung vom 1. April d. J. an auf die Dauer von drei Jahren im Wege des öffentlichen Ausschreibens neu vergeben werden.

Vom Rheinshafen. An eine am Rheinshafen anliegende Firma werden weitere 4000 qm Hafengelände am Mittelhafen für das Jahr 1916 vermietet.

Sozialüberlassung. Dem Verband der Deutsch-Tumskvereine wird der große Festballsaal auf Dienstag, den 18. Januar d. J., abends 8 Uhr, zur Veranstaltung eines „Vaterländischen Volksabends“ und dem Männergesangsverein Niederballe der Saal des neuen Konzerthaus auf Mittwoch, den 12. Januar d. J., abends 8 Uhr, zur Wiederholung seines Konzerts vom 18. Dezember v. J. zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge und des Roten Halbmonds mietweise überlassen.

Dankbegrüßungen. Der Stadtrat dankt dem Kgl. Bulgarischen Konsulat zu Berlin für Uebersetzung der von ihm herausgegebenen Schrift „Bulgarien, was es ist und was es wird“ und der Frau Konsul Himmelsheber für ein dem Stadtpark zugewendetes Geschenk, bestehend in einer großen Palme.

Aus dem Stadtreise.

Ausschrift der Postsendungen.

Für die ordnungsmäßige Beförderung und Befüllung der Postsendungen ist „Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift“ unerlässliche Vorbedingung. Bei Briefsendungen nach Berlin ist es dringend erforderlich, außer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk auch den Postbezirk und die Nummer des Postamts anzugeben, von dem die Sendung befreit oder abgeholt wird. Dies ist auch bei Briefsendungen an Behörden notwendig. Die Aufschriften würden hiernach zu lauten haben:

- a) bei einer Behörde: An das Reichs-Justizamt in Berlin W. 9, Poststraße 4. b) bei einer Privatperson: An Herrn Kaufmann Karl Müller in Berlin N. W. 6, Albrechtstr. 7, Hinterhaus, 3 Tr. Anst.

Als Anleitung für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefsendungen dient das „Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Post-Postanstalt“, das von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von 5 Pf. für das Stück abgegeben wird.

Trotzdem durch Schalterausgang in den Büroräumen aller Postanstalten für die Anwendung genauer und vollständiger Aufschriften für Postsendungen aufgefördert und auf die möglichen Folgen hingewiesen wird, die durch Nichtbeachtung dieser Mahnung für Absender und Empfänger entstehen können, kommen immer noch zahlreiche Sendungen vor, die wegen ungenügender Aufschrift mit Verpätung oder gar nicht in die Hände des Empfängers gelangen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo der Postdienst zum großen Teil durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, wirken Mängel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenauere Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw.) auch bei wenig bekannten Personen oder Geschäften) besonders erschwerend auf den Postdienstbetrieb. Das Publikum wird deshalb in seinem eigenen Interesse dringend ersucht, durch

genaue und sorgfältige Adressierung der Postsendungen dem beflagten Mißstand wirksam abzuhelfen.

Die türkische Sondergesandtschaft, bestehend aus Generalleutnant Zekki Pascha und Oberleutnant Ibrahim Bey Munir, ist gestern nachmittags 6 Uhr 37 Minuten, mit dem fahplanmäßigen Schnellzug von Stuttgart kommend, hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befindet sich Mittmeister von Schmidt. Die Gäste sind im Schloßhotel abgelenkt. Sie werden heute vom Großherzog in Audienz empfangen.

Das Amtliche Berlinungsblatt Nr. 5 („Karlsruher Tagblatt“) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über Bekandserhebung von Kaufschulden (Gumm) usw., Weiterverficherung bei der Invalidenversicherung, freiwillige Versicherung gegen Invalidität. Diese Bekanntmachungen seien ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Carbid im Feldpostbrief. In einem benachbarten Amtsbezirk mußte eine Frau bestraft werden, weil sie in einem Feldpostbrief Carbid versandt hat. Im Hinblick auf die Tatsache, daß in letzter Zeit öfter Postwagenbrände durch den Versand leicht entzündlicher Gegenstände verursacht worden sind, wobei zahlreiche Feldpostpäckchen verunreinigt wurden, kann nur immer wieder vor dem Versand derartiger Gegenstände gewarnt werden.

Bekanntmachungen, Vereine und Vorführungen.

Eugen d'Albert-Konzert. Auf den heute abend 8 1/2 Uhr im neuen Konzerthaus stattfindenden Beethoven-Abend Eugen d'Alberts wird hierdurch nochmals hingewiesen. Karten bei Hugo Kunz Nachf., Kurt Reufeldt, und an der Abendkasse.

Kaufmännischer Verein. Am Montag, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Eintrachtsaal Hochschulprofessor Dr. Willy Sellpach, Karlsruhe über: „Der französische Geist und die deutsche Seele“.

Colloquium. Man schreibt uns: Das gegenwärtige Programm, das sich eines steigenden Zuspruchs zu erfreuen hat, wird mit dem 15. d. Mts. beendet sein, um einer neuen Künstlerbesetzung Platz zu machen. Heute Samstag, abends 8 Uhr, findet Vorstellung statt, morgen Sonntag, den 9. Januar, werden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr gegeben; es ist dies der letzte Sonntag mit dem jetzigen Programm.

Welt-Tina, Kaiserstraße 138, Neben-Theater städtischer Metropoli, nur Schillerstraße 22. Vom 8. bis 11. wird ein neuer Webbs-Detektivfilm vorgeführt; ferner „Das Winternachtsfest“.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 5. Jan.: Friedrich Seeberger, Tagelöhner, alt 16 Jahre; Karl, alt 2 Monate 23 Tage, Vater Titus Bäuerle, Bierbrauer. - 6. Jan.: Karolina Kniehl, Bürogehilfin, ledig, alt 22 Jahre; Elise Dillrogge, ledig, alt 25 Jahre. Beerigungszeit und Tamerhaus erwachsener Verheirateten. Samstag, den 8. Januar 1916. 11 Uhr: Elisabeth Dillrogge, Kronenstr. 27. - 11 Uhr: August Käthling, Eisenbahngelehrer a. D., Kaiserstraße 51 b. - 2 Uhr: Friedrich Seeberger, Fabrikarbeiter, Marienstr. 36. - 1/2 Uhr: Ana Kniehl, Bürogehilfin, Sternbergstr. 7.

Spoti.

Fußball. Am Sonntag nachmittags 1/2 Uhr treffen sich auf dem Karlsruher Fußballplatz neben der Telegraphentalerne die erste Mannschaft des Konfordia Karlsruhe und die erste Mannschaft des S.V. Ein spannender Kampf steht in Aussicht, da Konfordia in sehr verstärkter Aufstellung dem S.V. gegenübertritt. Das Spiel findet bestimmt und bei jeder Witterung statt.

Das Priv.-Pädagogium Karlsruhe i. B. (Bismarckstr. 63) führt bei Abitur auch Damen; zum Einzjährig-Führer-Exam. - Preise mäßig; Prosp. mit Refer. frel. (Schmidt a. Wohl, 1892/07 Vorstände i. Inst. Fecht.)

Christian Reuters Lustspiel „Die ehrliche Frau Schlampampe“ (etwa 1700). „Der Bauer im Beeseener“ wurde 1894 zum letztenmal an der Volksbühne aufgeführt. „Die ehrliche Bäckerin“ 1892. Die beiden andern Stücke finden am hiesigen Volkstheater ihre Erkaufführung.

Die Aufführung von Sandermanns „Ehre“ verboten. Der Gouverneur der Festung Mainz hat dem Mainzer Stadttheater die Aufführung von Sandermanns Schauspiel „Die Ehre“ verboten.

Der hiesige „Weißstiesel“. Aus Frau-Schweiz wird der „Arch. Jg.“ geschrieben: Der Streit um Schüherr's „Weißstiesel“, der an verschiedenen Orten zu Aufführungsverboten führte, hat auch in unserer Residenz ausgedehnt geübt. Gleich nach der ersten Aufführung des Dramas auf unserer Volksbühne wurden Protestsendungen erlassen, in denen viel von der unangenehmen „Amoralität“ des Werkes die Rede war und in denen der Theaterleitung eine scharfe Miene erteilt wurde. Die erhoffte Wirkung der öffentlichen Entrüstung blieb jedoch aus. Der „Weißstiesel“ wurde auf dem Spielplan gehalten. Die „Moralisten“ gaben jedoch ihre Bemühungen nicht auf - bis jetzt der 2. Akt dem Streit der Meinungen in derselben Weise ein Ende machte, wie nämlich dem Kampf um die „Salome“. Er erregte nämlich bei der letzten „Weißstiesel“-Aufführung im Theater und betrafte sich lebhaft an dem Weisfall.

Die man in England Bühnenwerke aus Feinbesand anführt. Auch in England ist die Frage, ob man Bühnenwerke aus Feinbesand anführen dürfen, ein Thema, das man nicht ohne das Gute, wo man es findet, und läßt den Namen des Verfassers einfach fort. So erging es kürzlich Jean Gilbert bei einer Aufführung

seiner „Mamselle Tralala“. Einige Stücke der Silberhosen Musik wurden allerdings ausgenommen und durch einige sehr viel schlechtere Kompositionen ersetzt aus der Feder Sydney Barnes, der auf dem Programm auch richtig genannt wurde. Er ist zwar unbekannt, aber sein gutes Recht, auch für einen geringfügigen und selbst geringwertigen Teil der Musik genannt zu werden, soll ihm nicht geschnitten werden. Uebrigens ist die Behandlung, die Gilbert erfahren hat, doch auch der „Daily News“ zu viel geworden, die darüber schreibt: „Warum der Name Jean Gilbert fortgelassen wurde, mag man raten, aber es bleibt denn doch eine eigene Art von Patriotismus, der aus dem Talent eines feindländischen Komponisten Nutzen zieht, aber sich weigert, es anzuerkennen.“ Andere machen sich über den französischen Namen des deutschen Lieddichters lustig, was ihm ganz recht geschieht, denn er heisst mit seinem richtigen Namen Max Winterfeldt.

Sir Willers Stanford, einer der zahlreichen britischen Musiker, die - vermutlich in der Hoffnung, sie würden dann etwas Besseres leisten - geadelt worden sind, wirkt in den „Times“ den aus England verschwandenen „Horden deutscher Musiker“ einige Steine nach und spricht die Uebersetzung aus, sie würden nie wiederkehren. Allerdings sind seit Sankt-Johns Zeit bis zum Ausbruch des Krieges Deutsche in England viel und gern als Musiklehrer und als ausübende Künstler beschäftigt worden. Aber das hatte seinen guten Grund und geschah nicht etwa aus uneigennütziger Liebe zu ihrer Nationalität. Wenn sie nun durch die eigenen Landesfinder ersetzt werden müssen, werden am Ende selbst Engländer den Unterschied merken. Warum muß aber gerade Stanford gegen Deutschland gefeindt, da er doch seine Ausbildung in diesem Lande erhalten hat! Vielleicht ist er unzufrieden, nicht mehr gelernt zu haben. Aber das ist doch nicht immer die Schuld der Lehrrmeister.

Literatur.

Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog. Herausgegeben von A. Beitelheim. XVII. Band. Berlin, Reimer, 286 S. Die von der Historischen Kommission der Kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften herausgegebene, die städtische Zahl von 56 Bänden umfassende „Allgemeine Deutsche Biographie“ hat bekanntlich mit der letzten Jahrhundertwende das ihr vorgesezte Ziel erreicht und ihren Abschluß gefunden. An ihre Stelle, als Fortsetzung gedacht, ist das von Anton Beitelheim begründete und mit Unterstützung der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung erscheinende „Biographische Jahrbuch“ getreten, das, ähnlich wie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts etwa Meißels „Nekrolog der Teutschen“, von Jahr zu Jahr biographische Abrisse der aus dem Leben geschiedenen hervorragenden Männer aus allen Ländern deutscher Zunge in sich vereinigt. Der Name des Herausgebers, der einige Jahre hindurch auch die „Allg. Deutsche Biographie“ geleitet und den wir aus zahlreichen Veröffentlichungen - vor allem die prächtigen Biographien von Baumgarten und Augenbruber - als feinfühnigen Kenner unserer Literatur und unseres Bühnenwesens längst schätzen lernten, war Bürge dafür, daß das neue Unternehmen, für das überall bewährte, sachkundige Mitarbeiter gewonnen wurden, den besten Händen anvertraut war. Heute erweist sich das Werk allgemeiner Anerkennung und Verbreitung und ist uns ein unentbehrlicher Berater geworden. Auch der jüngst erschienene 17. Band, der die Taten des Jahres 1912 zusammenstellt, steht trotz widriger Zeitverhältnisse auf der vollen Höhe der früheren. Auch diesmal sind eine Reihe von Babernern vertreten. Wir nennen die Nachrufe auf den frühverstorbenen Schriftsteller Josef Ettlinger, den Schriftleiter des „Literarischen Echo“ und Vorkämpfer der „Neuen Freien

Volksbühne“ (von E. Heilborn), auf die ebenfalls aus einer Karlsruher Familie Ettlinger stammende hervorragende Mäandner Gesangsmeisterin Emilie Kaula (von Alfred Schr. v. Mensi), auf Jos. Martin Schleier, den Erfinder und Ausgestalter der Solanflügelprade (von A. Holler), auf August Horbode, den als Pädagogen und heimatlischen Geschichtsforscher bewährten, im öffentlichen Leben vielseitig tätigen Direktor der Heidelberger Mädchen Schulen (von E. Werner) und auf Gustav Wendt, den unergesetzten Leiter unseres Karlsruher Gymnasiums und verdienten Organisator des badischen Mittelschulwesens (von J. Häubner).

Die beiden wertvollsten Beiträge für Baden haben unstreitig Artur v. Brauer und W. E. Oesterling beigeuert. Was unser hochgeschätzter früherer badischer Staatsminister, der seine Leistung an geschichtlichen Studien in den letzten Jahren wiederholt erfolgreich betätigte, in der umfangreichen Lebensfrage über den Staatssekretär und späteren Vorkämpfer Adolf Fehr, v. Marschall zur Würdigung des Wesens und Wirkens dieses ausgezeichneten Staatsmannes bietet, sichert ihr bleibenden Wert und bildet zugleich einen aus eigenem Miterleben und intimerer Kenntnis der Personen und Vorgänge schöpfenden wichtigen Beitrag zur neuen Zeitgeschichte, der überall dankbar begrüßt werden wird.

Vorrefresslich in seiner Art ist auch der Artikel über Emil Gött von W. E. Oesterling, dessen Initiative wir vor ein paar Jahren im Karlsruher Künstlerhaus die eindrucksvolle Erkaufführung von „Fortunatas Vix“ zu verdanken hatten. In seinem liebevollen Versehen in die Gedankengänge und das Seelenleben des reichbegabten jungen Dichters - auch in seinen Eigenheiten und Wunderlichkeiten eines echten Mannes - gehört er zum Besten, was über den frühvollendeten, dessen Leben zur erschütternden Tragödie wurde, gesagt und geschrieben worden ist. R. D.

**Neues Konzerthaus.**  
Samstag, den 8. Januar 1916, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
**Beethoven - Abend**  
**Eugen d'Albert**  
32 Variationen C-Moll. Sonaten op. 81a, op. 57, op. 111.  
Eccossais, Rondo op. 51, Nr. 2 und op. 129.  
Beckstein-Flügel von Hohl. J. Schweisgut, Karlsruhe.  
Karten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, bei **H. Kuntz** Nachf.  
(K. Neufeldt), Kaiserstraße 114. Telefon 1850.

**Gut Heil!**  
**MTV**  
**Karlsruher Männerturnverein**  
**Wiederbeginn des Turnens:**  
Samstag, den 8. Januar: Frauenturnen.  
Montag, den 10. Januar: Männerturnen.  
Der Turnwart.

**Welt-Kino** RESIDENZ-THEATER früher  
**METROPOL**  
Kaiserstr. 133 nur Schillerstr. 22

7. Film der Stuart-Webbs-Serie.  
Nur 4 Tage.  
  
Größter spannendster Detektiv-Schlager in der Hauptrolle E. Reichert.  
**Stuart Webbs**  
8.—11. Jan.

**Das Mitternachtschiff**  
Schillerstraße 22 **Für unsere Jugend** Schillerstraße 22  
Sonntag von 2—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 4 Uhr  
**Kinder- und Familien-Programm.**

**Residenz-Theater**  
Waldstraße.  
Samstag bis einschl. Dienstag.  
**Jedermann.**  
Eine freie Phantasie über das Grundmotiv in der Moralität „Jedermann“. Drama in drei Akten.  
**Kriegsberichte.** Eiko Woche. Aktuell.  
**Freibadfolgen.** Humoreske.  
Verwertung der Wasserfälle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Industrie-Aufnahmen.  
**Albert kann nicht niesen.** Komödie.

**Palast-Theater** Herrenstraße 11  
vom 8. bis einschl. 11. Januar.  
**Die Mitgift des Bajazzo**  
Gesellschaftsdrama in 3 Akten.  
**Der Onkel aus Amerika**  
Brillantes Lustspiel in 3 Akten, von bekannten nordischen Künstlern dargestellt.  
**Kriegsberichte.**  
Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein  
Die Direktion: Friedrich Schulten.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Samstag, den 8. Januar 1916.  
31. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).  
**Iphigenie auf Tauris.**  
Schauspiel in fünf Akten von Goethe.  
Weiter der Aufführung: Der Intendant.  
Personen:  
Iphigenie . . . . . Felx Baumbach.  
Dreik . . . . . Melanie Ernardt.  
Agamemnon . . . . . Reinhold Wittjohann.  
Klytemnestra . . . . . Hans Kraus.  
Elektra . . . . . Hugo Höder.  
Schauspiel: Götter vor Dianens Tempel.  
Gestaltung des Bühnenbildes: Albert Wolf.  
Pause nach dem dritten Akte (etwa 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>).  
Sofort-Eröffnung <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 Uhr.  
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Balkon: 1. Abteilung 1/2 5.—  
Sprengel: 1. Abteilung: 1/2 4.— usw.

**Spielplan:**  
a) In Karlsruhe:  
Sonntag, 9. Januar. B 30. „Lambäuer und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Rich. Wagner. 6 bis gegen 10 Uhr. (4 1/2 50 S.)  
Montag, 10. Januar. C 29. „Endlich allein“, Operette in 3 Akten von Behar. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 8 bis gegen 10 Uhr. (4 1/2 50 S.)  
Mittwoch, 12. Januar. B 31. „La Traviata“ (Violetta), Oper in 3 Akten von Verdi. <sup>7</sup>/<sub>2</sub> bis gegen 10 Uhr. (4 1/2 50 S.)  
Donnerstag, 13. Januar. A 32. „Ein Volksfeind“, Schauspiel in 5 Akten von Ibsen. 7 bis nach 10 Uhr. (4 1/2)  
Freitag, 14. Januar. C 31. „Die selige Erzellen“, Lustspiel in 3 Akten von Presber und Stern. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 8 bis nach 10 Uhr. (4 1/2)  
Samstag, 15. Januar. A 34. Erster historischer Lustspiel-Abend. „Der Bauer im Geheuer“, Rätmachis-Spiel von Hans Sachs. — „Die ehrlich Madin mit ihren drei vermeinten Liebsten“, Rollenpiel von Jakob Meyer. — „Die geliebte Dornrose“, Scherzspiel von Andreas Grodhus. — „Die ebeliche Frau Schlangentanz“, Lustspiel von Christian Neuter. 7—10 Uhr. (4 1/2)  
Sonntag, 16. Januar. C 32. „Die Engländer“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 bis nach 10 Uhr. (4 1/2 50 S.)  
Montag, 17. Januar. B 33. „Mina von Barnhelm oder das Soldatenglück“, Lustspiel in 5 Akten v. Feßling. <sup>7</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr. (4 1/2)  
b) In Baden-Baden:  
Dienstag, 11. Januar. 14. Mietvorstellung. Zum erstenmal: „Die selige Erzellen“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 bis nach 9 Uhr.

**Museums-Gesellschaft.**  
Der Beitrag für das 1. Vierteljahr 1916 ist im Monat Januar fällig.  
**Kassensunden**  
während des Monats Januar an Werktagen von 10—1 Uhr vormittags, Kaiserstraße 90, 1 Fr. hoch.

Waldstr. 1618 **Colosseum** Teleph. 1938  
Täglich abends 8 Uhr  
das hervorragende Spezialitäten-Programm.  
**Sonntag, den 9. Januar 1916**  
**2 Vorstellungen 2**  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
Letzter Spieltag des gegenwärtigen Programms  
**Samstag, den 15. Januar.**

**Kaffee Röderer**  
Ecke Waldhorn- und Zähringerstrasse.  
Jeden Abend sowie jeden Sonntag nachmittag  
**Künstler-Konzert**  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll Emil Röderer.

**Orangen.**  
Ein Waggon prima Orangen getroffen. Dieselben werden kühl und stückweise verkauft zu billigen Tagespreisen. Günstige Gelegenheit für Wiederverkauf.  
**Schleer, Erbprinzenstraße**  
**Artilleriebund „St. Barbara“**  
Karlsruhe.  
Heute Samstag Monatsversammlung im Vereinslokal (Zur Kronenhalle) im Vereinslokal. Aktive Unteroffiziere u. ehemalige Artilleristen sind willkommen.  
Der Vorstand  
**Schwarzwalder Wanderverein**  
Untergruppe Karlsruhe  
**Wandern**  
Sonntag, 9. Jan. Baden — Lacht — Schartenberg — Eisental. Abfahrt: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Karlsruher Fußballverein, Unter d. Protokoll Sr. Großh. Hohenzollern Prinz von Baden von Baden.  
**Fußball-Wettpie**  
(Kriegsrunde.)  
Sonntag, den 9. Januar, nachmittags <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 3 Uhr.  
**I. F. C. Concordia** gegen **I. K. F. V.**  
II. Mannschaft gegen Südost (Südsterplatz)  
Eintritt 30 und 20 Pfg.

**Karlsruher Liederkreis. F.V.**  
20  
1841  
Samstag, den 8. Januar 1916 abends 9 Uhr  
**Zusammenkunft** im „Klapphorn“.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Inventur-Verkauf**  
**Spiegel & Wels**  
Im Hauptgeschäft u. Knaben-Abteilung  
**doppelte Rabattmarken**  
oder **10% in bar.**  
Große Auswahl, vorzügliche Qualitäten zu alten, vorteilhaften Preisen.

  
**Stets zuverlässig**  
als altbewährtes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit sind die seit 20 Jahren eingeführten  
**Wibergs TABLETTEN**  
Sie sollen immer in der Hausapotheke sein, um sie bei Erkältungen in der Familie zur Hand zu haben. Wiberg-Tabletten schützen sicher vor den oft ersten Folgen eines Hustens oder Keuchens.  
Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mt. L. Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets Wiberg's etc. untersucht Dr. Aug. Staatslich geprüft. Naturgemässes Großherzog. Hausmittel. Straße 201.



